von Neustr. 6—7 nach
zstr. 41-42
direkt Neutor).
n Fernholz
Kunstmaler
ator alt. Gemälde,
von Antiquitäten und
ten Gemälden.
Kein Laden. ——
großer Spiegel
erk. Hatthagen 45.
kräftigen
hnurrbart
man nach kurzem
ch durch Thieles
wuchs-Tinktur
1 Mk., extra stark
2 Mk.
d per Nachnahme.
Monhof,
ogenstr. 7.
elfältigungen
Schreibmaschine
rompt und billig,
eibmaschinenarbeiten
besorgt die a"
ren-Expedit.
Vendel,
12. Telefon 1540.
hrten Damen von
. Umgegend mache
, daß Anf. April
eide-Kursus
Bei gründlicher,
Erlernung ist eine
mit Winkel usw.
sgeschlossen, also
ung des Zuschnei-
leicht und einfach.
m geneigten Zu-
nehme Anmel-
tgegen Prinzipal.
ele Hufnagel.
r zoolog. Sektion
hroyologischen u.
kanischen
Marx, abds. 8½ Uhr,
seum f. Naturkunde.
nnesleben der In-
ls Schmetterlings-
anze und der Ta-
ch.
e Wassernuß.
Mitteilungen.
eder willkommen
Dr. H. Reeker.
Freiwillige
Feuerwehr
Münster.
smannschaft.
bend 8½ Uhr:
ung
Realschulplatz.
Die Führer.
munder
nd'l.
nur wenige
Tage.
piel des
Virtuosen
Reuter.
ogramm:
Konzert von
n. Ernst 2c. 2c.
ralhof
eute
Konzert.
ntexte
u haben in der
heerschen
nhandlung.
Theater.
fang 8 Uhr:
Letztes
Zunkermann.
i Fritz Reuter
tes Abschied
Los
fel.
tag:
rtha.
Flotow.
as
-Seelenamt
r
storbenen
-Aspiranten
uhlhoff
m Donners-
März, mor-
in der St.
Kirche.

Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 284 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Mittwoch, 29. März 1911. 60. Jahrgang. Nr. 219.

Nr. 50. Der Erzähler.

„Der Baron."

Eine Schülergeschichte von Betty Rittweger.

Von allen Seiten eilten die Schüler dem Gymnasium zu, einem altersgrauen Gebäude, das der Frühling soeben mit dem ersten jungen Grün geschmückt hatte. Denn Ostern war diesmal ungewöhnlich spät gefallen; und so machten es der helle Sonnenschein, der würzige Birkenduft und Finken- und Amselschlag, daß mancher Fuß noch auf der Vortreppe stockte; nein, heute wär's Frevel gewesen, den Ruf der Schulglocke nicht hier im Freien, in Morgenlicht und Frühlingssonne abzuwarten!

Gruppen bildeten sich; Klassengenossen, kenntlich an den funkelnagelneuen, verschiedenfarbigen Mützen, fanden sich zusammen und berichteten einander von ihren Ferienerlebnissen. Dann aber wurde aller Aufmerksamkeit auf einen Punkt gelenkt. Ein eleganter leichter Wagen hielt vor dem Gymnasium. Neben einer schönen, blonden Frau in tiefer Trauer saß ein vielleicht 17jähriger, schlanker Junge, der sich, als die Pferde zum Stehen gekommen waren, rasch erhob und den Wagen verließ. Er blieb einen Augenblick zögernd am Schlag stehen, dann küßte er die Hand der Dame, die ihm, unbekümmert um ihre Umgebung, zärtlich über die Wange strich und ihn dabei mit warmem, liebevollem Blick umfaßte. Der junge Mensch setzte nun den Fuß nochmals aufs Trittbrett und nahm eine Büchermappe vom Rücksitz, dann eilte er auf das Gebäude zu, sich noch ein paarmal dem Wagen zuwendend und mit der Hand die Dame grüßend.

„Ein Neuer" — so ging's zwischen den Schülern hin und her, und besonders die Primaner und Sekundaner waren in lebhafter Bewegung. „Donnerwetter, seine Equipage!" „Die Hand küßt er seiner Alten — zum Brüllen!" „Na, dem wollen wir's zeigen, dem Muttersöhnchen!" „Die Alte hat wahrhaftig geheult, als ihr Sprößling verschwand — ich hab's ganz deutlich gesehen." „In welche Klasse er wohl kommt?" „Ach, das ist gewiß die Damk, die das Waldschlößchen gekauft hat. Die soll ja bärenmäßig reich sein." „Wenn der Bengel aber denkt, das imponiert uns, so ist er sehr im Irrtum." Weitere Äußerungen der jugendlichen Schar wurden durch den Klang der Schulglocke verhindert. Nach ein paar Sekunden lag der eben noch so belebte Platz verlassen, und kurz darauf mischten sich Harmoniumklänge und Choralgesang aus der Aula mit dem Lenzlied der Amseln und Finken.

Keiner der Schüler, die dem Abschied zwischen Frau Anna Falke und ihrem Sohn eben beigewohnt hatten, war imstande gewesen, die Bedeutung, die dieser Abschied für die zwei Menschen hatte, zu erfassen. In jahrelangem Stilleben mit einem gelähmten, zuletzt nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte befindlichen Gatten und Vater hatten sich Mutter und Sohn fest und innig aneinandergeschlossen. Gerhards Unterricht wurde von Hauslehrern geleitet, und erst nach dem Tod des Gatten entschloß sich Frau Anna, ihren Sohn einer öffentlichen Schule zuzuführen. Er wollte studieren, und die Mutter sagte sich, daß es höchste Zeit sei, ihn mit dem Leben zwischen jugendlichen Genossen vertraut zu machen. Sie bereute fast, es nicht eher getan zu haben, aber sie hatte ja immer nur aus dem Zusammensein mit ihrem Jungen die Kraft geschöpft, dem Gatten eine treue Pflegerin zu sein. Ihr und Gerhard war das Herz unendlich schwer gewesen während der heutigen Morgenfahrt zur Stadt. Ihr graute davor, in das leere Haus zurückzukehren, und Gerhard ängstigte sich vor dem Gedanken, von nun an einer unter so vielen zu sein.

Etwas erleichtert fühlte er sich, als er glücklich auf seinem Platz gelandet war, am Ende einer Bank, so daß er nur einen Nebenmann hatte, einen derben, jungen Menschen mit kecken Augen, die den „Neuen" dreist musterten. Gerhard errötete unter diesen Blicken, was Rudolf Horner Anlaß zu höhnischem Grinsen und einer geflüsterten Bemerkung an seinen andern Nachbarn gab. Als die erste Stunde vorüber war, wandte sich Gerhard höflich an Horner: „Möchten Sie mir, bitte, Ihren Stundenplan bis morgen zum Abschreiben überlassen? Ich —"

„Sie? Na, das ist famos! Sie wissen wohl nicht, daß bei uns der „Du-Komment" herrscht?"

„Nein, das wußte ich nicht. Und das — ich kann doch nicht zu all den fremden Schülern — ich meine, da muß man doch erst näher miteinander — das heißt, natürlich, wenn es üblich ist, dann —"

„O bitte, legen Sie sich keinen Zwang an, Herr — Herr — wie Sie heißen, weiß ich natürlich nicht, aber daß Sie mindestens ein Baron sind, davon bin ich überzeugt —" Rudolf Horner hatte mit erhobener Stimme gesprochen, und es hatte sich ein Kreis von Zuhörern um ihn und Gerhard gebildet. Der aber stand wie mit Blut übergossen und stammelte verwirrt:

„Aber ich bitte Sie — ich bitte dich — so hab' ich das doch nicht gemeint. Ich bin heute zum erstenmal in einer öffentlichen Schule, und wenn ich die herrschenden Gebräuche noch nicht kenne, so beuk' ich doch nicht dran, mich ihnen zu entziehen. Also ich darf euch alle „Du" nennen und" —

„Mich nicht, ich danke ergebenst!" rief Horner höhnisch, und die Umstehenden gaben ihre Zustimmung lebhaft zu erkennen. Die große Pause wurde von den Unterprimanern zu eifriger Beratung über den Fall benutzt, und der „Neue" wurde feierlich in „Verruf" getan. Und gerade, weil er einen bürgerlichen Namen trug — Horner hatte ihn auf Gerhards Heften gelesen — sollte er den Spitznamen „Baron" behalten. Das würde ihm sicher höchst unangenehm sein.

Es herrschte überhaupt unter den jetzigen Unterprimanern ein etwas roher Ton; sie suchten etwas darin, forsch aufzutreten, und Rudolf Horner dominierte unbedingt in der Klasse. Sein Beispiel wirkte aber durchaus nicht verderbend auf die übrigen. Nun hielten sie alle zusammen gegen Gerhard mit der ganzen Härte und Grausamkeit unfertiger Jugend. Alle, bis auf einen, der aber gar nicht in Betracht kam. Heinrich Wendland hatte eigentlich während der ganzen Schulzeit isoliert dagestanden. Er war ein körperlich schwächlicher Junge, der etwas hinkte. Sein Vater war Briefträger und konnte nicht viel für den außerordentlich begabten Sohn aufwenden. Heinrich ging stets fast ärmlich gekleidet, und schon deshalb schätzten ihn seine Mitschüler nicht besonders. Auch daß er zu schwächlich war, um sich an den gemeinsamen Spielen zu beteiligen, gab ihm eine Ausnahmestellung. Man tat ihm nichts zuleide, man ignorierte nur einfach sein Dasein. So standen die zwei Unterprimaner, deren äußere Verhältnisse denkbar verschieden waren, allein unter den andern.

Aber sie kamen sich anfänglich nicht näher dadurch. Heinrichs stille Liebe zu dem feinen, bildhübschen „Neuen" wurde von Gerhard gar nicht bemerkt. Erst nach und nach fügte sich's, daß die beiden manchmal auf dem Schulhof ins Gespräch kamen. Meist bezog es sich auf Gegenstände des Unterrichts. Gerhard bot dem kleinen Wendland Bücher an, und dafür war der außerordentlich dankbar. Die übrigen Unterprimaner machten sich lustig über die seltsame „Freundschaft" zwischen dem „Baron" und dem armseligen Wendland und stichelten fortwährend darüber, daß der Baron einzig auf den Briefträgersjungen angewiesen war. So verlebte Gerhard Falke die ersten Schulwochen unter einem steten Druck, der um so schwerer auf ihm lastete, als er ängstlich bestrebt war, ihn seiner Mutter zu verbergen. Sie hätte ja doch nichts daran tun, ihm doch nicht helfen können. Die fatale „Duzgeschichte" war nicht aus der Welt zu schaffen. Er hatte sich noch zweimal überwunden und mit dem Primus und einem andern Unterprimaner, der ihm nicht ganz so feindlich gesinnt schien, als die übrigen, eine Aussprache gesucht, aber ohne Erfolg.

„Ich würde ja gern vermitteln, aber ich weiß im voraus, daß es nichts helfen würde," so meinte der Primus in kühlem Ton, und Fritz Herbrig sagte geradezu: „Ich habe nichts gegen Sie, aber ich sehe auch keinen Grund, mich Ihretwegen mit Horner zu verkrachen. Wer den zum Feind hat, der hat keine ruhige Stunde mehr auf der Penne." — — — —

„Bring' doch manchmal ein paar Kameraden mit heraus, Gerhard," so schlug Frau Anna eines Morgens vor. „Du hast's so still hier bei mir, und ich glaube, die Jungens kämen ganz gerne. Ich könnte euch einen Platz zum Fußballspiel zurechtmachen lassen —"

„Nein, nein, Mutter, ich danke dir, aber ich bin ja täglich mit den andern in der Schule zusammen. Das genügt mir; hier bei dir vermisse ich nichts." So erwiderte Gerhard und erhob sich dabei rasch vom Frühstückstisch, um seine Verlegenheit zu verbergen. Wenn Mutter wüßte, wie er sich nach Anschluß, nach fröhlichen Genossen sehnte! Aber sie durfte es nicht wissen. Sie würde noch mehr darunter leiden, als er selbst, und sie hatte so schwere, traurige Jahre hinter sich.

Einen Augenblick überlegte Gerhard dann, ob er nicht Wendland einmal mit herausnehmen solle, aber gleich sagte er sich, daß der nicht in die vornehme Häuslichkeit passe, sich da unmöglich wohl fühlen würde. Gerhard war einmal mit Heinrich in dessen elterlichen Wohnung gewesen, und er konnte nur mit leichtem Schauder an die ärmliche, abgenutzte Einrichtung, an die geschmacklosen „Ziergegenstände" an den Wänden denken. Und der Vater hatte so finster dreingeschaut, und die Mutter mit ihrer aufdringlichen Freundlichkeit hatte ihn geradezu abgestoßen. Heinrich war das älteste von vier Kindern und nur durch das Wohlwollen seiner Lehrer, die den außergewöhnlich begabten Schüler auf jede Weise unterstützten, war es ihm möglich, das Gymnasium durchzumachen. Er wollte Mathematik und Naturwissenschaften studieren und hoffte sein Ziel mit Hilfe von Stipendien und durch Erteilen von Privatstunden zu erreichen. Schon jetzt half er den jüngeren Schülern nach und verdiente sich damit ein Taschengeld. Für das Studium hatte der Mathematiker des Gymnasiums, ein sehr wohlhabender Mann, ihm einen jährlichen Zuschuß in Aussicht gestellt.

So schien für den körperlich unansehnlichen, geistig aber hervorragenden jungen Menschen die Zukunft gesichert. Da trat ein Ereignis ein, das diese Pläne zu vernichten drohte. Der alte Wendland hatte einen Geldbrief unterschlagen, und als die Sache entdeckt wurde, erhängte er sich, seine Familie hilflos zurücklassend. Der Fall erregte großes Aufsehen in der Stadt, und die allgemeine Annahme ging zunächst dahin, daß der Sohn unter diesen Umständen wohl sofort das Gymnasium verlassen würde. Horner, der in der Mathematik sehr schwach war und es nicht vertragen konnte, daß der „Briefträgersbengel" ihn so weit überragte, triumphierte. Als dann aber das Gerücht ging, das Kollegium habe beschlossen, alles aufzubieten, um Wendland zu halten und zu fördern, da geriet er in namenlose Wut und hetzte so lange, bis sämtliche Unterprimaner, mit Ausnahme von Gerhard Falke, den niemand um seine Meinung fragte, für die Ansicht gewonnen waren man brauche sich einen solchen Mitschüler, den Sohn eines Diebes und Selbstmörders, nicht gefallen lassen.

Schon eine volle Woche war seit dem Tode des alten Wendland vergangen, als nach Schulschluß der Direktor den Primus der Unterprima beiseite nahm und ihm mitteilte, daß Wendland am nächsten Tage wiederkäme, und daß das Kollegium hoffe, seine Mitschüler würden ihn freundlich aufnehmen und ihm durch taktvolles Verhalten sein schweres Geschick erleichtern. Als der Primus in der Pause diese Worte des Direktors der Klasse mitteilte, gab's große Aufregung. Horner führte das Wort und erklärte es für einen Skandal, daß der „Direx" ihnen eine solche Zumutung stelle. „Für mich ist der Kerl überhaupt nicht mehr auf der Welt, und ich hoffe, unsere Eltern werden es sich verbitten, daß wir auf einer höheren Schule mit solchen Elementen zusammensitzen sollen. Dem Baron paßt das doch gewiß auch nicht, trotz seiner früheren Freundschaft mit dem hinkenden Streber, und die Klasse ist also einer Meinung," so schloß er mit einem höhnischen Blick auf Gerhard Falke, dessen Antlitz sich höher färbte, als er mit leicht zitternder Stimme sagte:

„Ich bitte mich auszunehmen, denn ich kann nicht einsehen, daß Wendland durch seines Vaters Tat ein anderer geworden sein soll. Ich freue mich für ihn, daß er das Gymnasium weiter besuchen wird." — —

Am andern Morgen nahm Heinrich Wendland seinen alten Platz in der Klasse wieder ein. Er kam im letzten Augenblick, und es wurde ihm von seinen Nebenmännern kein Wort des Grußes zuteil. Sie rückten sogar ein wenig von ihm ab, und Wendlands Auge begegnete nur kalten, feindseligen Blicken. Gerhard saß zu weit von ihm, um ihn irgendwie begrüßen zu können. Während der ganzen Stunde lastete eine unheimliche Stille über der Klasse, wie vor dem Ausbruch eines Sturmes. Heinrich Wendland wurde immer blasser, und als die Stunde zu Ende war und er sich, nachdem der Lehrer gegangen war, erheben wollte, überfiel ihn ein Schwindel. Im Nu war Gerhard, der sich eben einen Weg zu ihm bahnen wollte, neben ihm: „Ist Ihnen nicht gut, Wendland? Kein Wunder nach all dem, was hinter Ihnen liegt. Bleiben Sie ruhig sitzen, ich hole Ihnen ein Glas Wasser. Und" — Gerhard zögerte einen Augenblick und fuhr dann tapfer fort: „Wissen Sie was? Ich bitte gleich heute nach der Schule Ihre Mutter, daß Sie für ein paar Wochen ganz mit zu uns hinausziehen dürfen. Da können Sie sich in der guten Waldluft recht erholen. Und wir fahren jeden Morgen zusammen zur Schule, das wird fein!"

Heinrich Wendland konnte nicht sprechen, aber in seinen traurigen Augen blitzte ein Freudenschein auf, und er drückte mit heftiger Bewegung Gerhards Hände. Die übrigen Unterprimaner aber verließen sehr schweigsam das Klassenzimmer und bildeten auf dem Schulhofe eine Gruppe. Lebhafte Reden gingen hin und her, und die Worte wie „Alle Achtung", „Famoser Kerl, der Baron", „Man muß ihm eine Ehrenerklärung geben" — tönten aus dem Kreis. Horner, der versuchte, die Szene zwischen Wendland und Falke ins Lächerliche zu ziehen, wurde energisch zur Ruhe verwiesen. Er mußte einsehen, daß es mit seiner Herrschaft über die Klasse zu Ende war, und er war klug genug, gute Miene zum bösen Spiel zu machen.

Die Schulglocke unterbrach die erregte Unterhaltung, die in der großen Pause ihre Fortsetzung fand und zu einem wichtigen Beschluß führte. Nach beendigtem Unterricht trat der Primus auf Gerhard zu und bot ihm die Hand mit den Worten: „Ich bin beauftragt, Falke, dir" — das „dir" wurde besonders betont — „zu sagen, daß wir es uns sämtlich zur Ehre rechnen werden, wenn du noch Lust hast, uns zu duzen. Am ersten Schultag haben wir dir's abgeschlagen, weil wir dich für einen Feintuer, für einen hochmütigen Laffen hielten. Und wir haben dir deshalb den Spitznamen „Baron" angehängt. Den wirst du wohl nicht wieder los werden, aber — aber — jetzt verstehen wir ihn anders. Adel, das heißt soviel wie edel, und — ja, wenn einer von uns in diesem wörtlichen Sinn adelig zu sein verdiente, so wärst du's, Falke. Das heute morgen mit Wendland — das war einfach fein! Wir andern haben uns schäbig gegen ihn benommen. Hoffentlich trägt er's uns nicht nach, und hoffentlich wird fortan in unserer Klasse allgemeiner Friede und gute Freundschaft herrschen. Wenn diese Hoffnung in Erfüllung geht, so ist das dein Verdienst, Falke. Kommilitonen, stimmt ein in den Ruf: Unser Baron soll leben — hoch, hoch und abermals hoch!"

Westfälische Freiheitsdichter.

Von Dr. Gustav Thoma.

Alexander von Blomberg.

(Schluß.)

In dieser Zeit, wo seinem unverhaltenen Verlangen, für die heilige Sache des Vaterlandes zu kämpfen, die nahe Erfüllung winkte, entstand Alexanders bekanntestes Gedicht: „Das Schwertfegerlied". Es erinnert in seiner Form an Schillers „Glocke". Körners Bild von dem Schwerte als des Mannes eiserner Braut stammt aus diesem Schwanengesange des edlen westfälischen Freiheitskämpfers, der uns recht oft an die Gestalt besonders aber an das Geschick des Sängers von „Leier und Schwert" erinnert. Sein letztes Lied möge auch hier einen Platz finden:

„Mit fröhlichem Sinn
Bereite, erschaffe
Die eiserne Waffe
Zum reichen Gewinn.

Es wälzt der Erob'rer mit keckem Mut
Den Krieg in friedliche Auen,
Den Völkern zu rauben der Freiheit Gut,
Sich fremde Throne zu bauen;
Mit eh'rner Waffe der Wütrich ficht,
Doch ihm, bei Gott! ihm schmieb ich sie nicht,
Des Frevels mich wolle der Himmel behüten!
Ihm mag seine Waffen ein andrer schmieden.

Auf! schüret behend
Das glimmende Feuer,
Daß heller und freier
Und schöner es brennt.

Es trägt der Räuber ein freches Gelüst
Nach Goldes blinkender Röte;
Drob er kämpft mit Gewalt und mit Trug und List
Zu ernten, wo nimmer er säte.
Wohl trägt er Waffen glänzend und blank,
Doch ihm sie zu schmieden ich hätt's nicht Dank,
Eh'r wollt ich den Hammer ins Meer ja werfen,
Ihm mag seine Waffen ein andrer schärfen.

Auf! bringet geschwind
Die eisernen Stäbe;
Noch stärker belebe
Die Gluten der Wind.

Auch manchen das Schwert zum Überfluß ziert,
Gar unnütz hängt's an der Seite,
Er es nimmermehr aus der Scheide führt,
Als höchstens im albernen Streite
Um Narrheit und Hochmut und eitlen Tand,
Er soll es nicht haben von meiner Hand,
Zu teuer sind mir die heiligen Waffen,
Er mag zum Tand sie sich selber erschaffen.

Die Hämmer jetzt her!
Das Feuer es sprühet,
Das Eisen es glühet,
Jetzt schmiedet die Wehr.

Nun so sprich, wem schmiedest die Waffen du?
Ihr Männer, ich will es euch künden;
Die Waffen bereit ich dem Volke zu,
Der Knechtschaft sich kühn zu entwinden,
Daß sie falle des welschen Tyrannen Macht,
Die Waffen bereit' ich zur Hermannsschlacht.
Daß des Wütrichs ehernes Zepter vergehe,
Daß auf deutschem Boden die Freiheit bestehe.

Zuvörderst ein Schwert
Uns lasset bereiten;
In stürmischen Zeiten
Hat's goldenen Wert.

Das Schwert ist des Mannes eiserne Braut,
Vermählt ihm mit heiligen Banden;
Wer Gott, seiner Sach' und dem Schwerte vertraut,
Wird nimmer, das glaubt mir, zu Schanden;
Wie die Sichel durch wankende Halme geht,
So das Schwert die Haufen herniedermäht.
Mag mit Blitz und Donner der Wüterich fechten,
Ich führe das Schwert in der nervigen Rechten."

Weiter werden dann noch andere Waffen, wie Speer und Dolch, geschaffen zur Wehr aller tapferen Männer, die an des Vaterlandes Rettung sich beteiligen wollen. Darauf endigt das Lied:

„Mit fröhlichem Sinn
Ich hab' sie erschaffen
Die eisernen Waffen
Zum Freiheitsgewinn.

Geschmiedet sind sie mit fröhlichem Mut
Für die deutsche, die heilige Sache,
Geschmiedet, daß von des Feindes Blut
Sie triefen zu heiliger Rache.
Drum schuf ich sie stark, drum schuf ich sie blank,
Und glaub' des zu haben wohl reichen Dank,
Und wer mag andere Waffen bereiten,
Ist wert, die ewige Knechtschaft zu leiden."

Am 20. Februar 1813 kam Tettenborn vor der preußischen Hauptstadt an und machte sogleich den Versuch, sich ihrer zu bemächtigen. Der russische General selbst war mit einer Abteilung Kosaken durch das Schönhauser-Tor eingedrungen und stand bereits auf dem Alexanderplatz. Blomberg unterzog sich in der Nähe des Feldherrn trotz eines schweren Rückfalls in seine alte Fieberkrankheit unentwegt den schweren Strapazen des Dienstes. Er machte den Vorschlag, ihn als Parlamentär zu dem die Feinde befehligenden General Augerau zu senden, der sich wohl darauf einlassen würde, Berlin zu räumen. Tettenborn aber hielt das für nutzlos, beauftragte den kühnen Offizier aber, um die Stadt zum Bernauer Tor zu eilen, und dort dem Obersten von Benekendorf den Befehl zu bringen, dasselbe anzugreifen. Auf Blombergs Bitten gestattete er ihm auch, sich an dem Angriff zu beteiligen. Man schritt zur Ausführung des Befehls, da wurde das Tor, wie man glaubte, von den Bürgern geöffnet. Alexander, der an der Spitze ritt, war seines Mutes nicht mehr Herr und stürzte mit dem Säbel in der Faust hinein. Doch hinter den Mauern lagen die Feinde im Versteck, die das Tor nur geöffnet hatten, um die Russen hereinzulocken. Ohne zu stutzen sprengte unser Held auf sie zu. Da — eine Salve, und Blomberg stürzte mit seinem Pferde von vielen Kugeln durchbohrt zur Erde. Die ihm folgenden Kosaken kehrten vor der feindlichen Übermacht um, doch wurde das Tor noch am selbigen Tage genommen. Den Leichnam Blombergs trugen die in der Nähe wohnenden Bürger in ein Haus, worauf er dann beim weiteren Vorrücken der Russen mit allen militärischen Ehrenbezeugungen auf dem St. Georgen-Friedhofe zu Grabe getragen wurde. Seinen Grabhügel zierte eine Eiche und ein einfaches Kreuz. Auf dieses ließ Zeune, der Freund unseres Dichters, da er der erste preußische und deutsche Offizier war, der, seit der Kampf auf und um den deutschen Boden gekämpft wurde, fiel, die kurze Inschrift setzen: „Alexander von Blomberg, erstes Opfer im deutschen Freiheitskampfe am 20. Hornung 1813." So brachte unser westfälischer Körner sein junges, hoffnungsreiches Leben seinem heißgeliebten Vaterlande zum Opfer. Es war ihm leider nicht vergönnt, die einmütige, tatkräftige Erhebung seines Volkes und die dadurch wiedergewonnene deutsche Freiheit zu schauen, die er in seinen Liedern so innigst ersehnt hatte. Er ließ es eben nicht bei schönen Worten sein Bewenden haben, wie so mancher seiner Zeitgenossen; begeistert opferte er sich dem süßen Tode fürs Vaterland, getreu seinen Worten:

„Für Großes sterben ist ein herrlich Los,
Und aus dem Blut entkeimt das neue Leben."

Von den dichterischen Schöpfungen unseres wackeren Landmannes erschienen zu seinen Lebzeiten nur einige kleinere Gedichte im „Freimütigen". Seine hinterlassenen poetischen Schriften wurden im Jahre 1820 von Fouqué in Berlin herausgegeben.

Dieser treue Freund unseres Dichters hat ihm auch einen poetischen Nachruf gewidmet in der „Kosakenklage über Alexander von Blombergs Tod":

„Sagt, wer ist der lust'ge Reiter?
Wer der wackre fremde Reiter?
Seht, wie sprengt er frisch und heiter
Unsern Scharen vor!

Horch, die Pforten dröhnen, schallen,
Horch, die Pulverbüchsen knallen, —
Ach, der Reiter ist gefallen,
Liegt zerschellt am Tor.

In der Jugend Lustgefieder,
Vöglein, schossen sie dich nieder;
Ach, du sangst wohl manche Lieder,
Süß die Brust geschwellt!
Hei! Du Zug von list'gen Schützen
Magst du zielen, magst du blitzen:
Kosak rächt den Held!

Kann ich ihn auch nicht beleben,
Sollst, Franzos, mir doch erbeben,
Sollst uns vielfach Sühnung geben,
Weit bis über'n Rhein.

Ich und mancher Held und Sänger
Drängen dich, du wüster Dränger,
Uns wird's freier, dir wird's enger;
Hurra! hinterdrein!"

Ein Urteil sowohl über die lyrische wie auch über die dramatische Tätigkeit Blombergs habe ich an anderer Stelle bereits abgegeben. Im ganzen möchte ich ihn am ehesten mit Körner vergleichen, mit dem er den frischen, kampfesmutigen und opferfreudigen Draufgängerton gemein hat, und dem er auch an Alter nur wenige Jahre voraus war, an Bedeutung allerdings nicht gerade gleichkam. Jedenfalls hat der Brave aber verdient, von seinen westfälischen Landsleuten in einem ehrenvollen Andenken gehalten zu werden. Denn in Alexander von Blomberg, dessen idealer Sinn und energische Betätigung für die höchsten Güter der Nation unserer heutigen vielfach so gleichgültigen oder im Kampfe der Parteien sich verzehrenden Generation als leuchtendes Beispiel dienen könnte, ging der Keim eines nicht geringen Talentes unter, eine Phantasie, die aus dem Borne des Wahren und Schönen geschöpft hatte.

Blumen- und Garten-Kultur in Münster.

Karl Förster, ein Sohn des bekannten Berliner Astronomen, hat sich in den letzten Jahren zu einem der ersten deutschen Blumenzüchter emporgeschwungen. Er hat sich besondere Verdienste um die Einführung und Züchtung völlig winterharter Stauden, d. h. solcher reich blühender Blumenpflanzen erworben, die im Herbst oder Winter trotz scheinbaren Absterbens nicht eingehen, sondern in jedem Frühjahr neu in vergrößerter Gestalt wieder erscheinen. Mit seinem verständnisvollen Empfinden für die den einzelnen Blumen anhaftenden eigentümlichen Farbenschönheiten erschien Förster in erster Linie berufen, in der von J. J. Weber herausgegebenen Gartenbibliothek den Band über die Stauden zu bearbeiten. Ich habe dem seit fast einem Jahre angekündigten Werk mit großer Spannung entgegengesehen, muß aber bekennen, daß meine Erwartungen weit übertroffen sind. Das Buch,*) ist so geschickt angelegt und bietet so vorzügliches Material, daß es bei keinem Gartenfreunde fehlen sollte.

Wir sind in Deutschland hinsichtlich der Garten-Kultur noch lange nicht so weit, wie unsere englischen Vettern jenseits des Kanals. Allein die Tatsache, daß in England auf den Bahnhofs-Buchhandlungen wertvolle Gartenbauzeitschriften feilgehalten werden, während mir dies in Deutschland noch kein einziges Mal begegnet ist, zeigt, wie viel tiefer drüben die Freude am Garten wurzelt. Man nennt besonders Münster gern eine Blumenstadt, und in der Tat sind hier alle Voraussetzungen für wirkliche Gartenkultur und Blumenfreude gegeben. Aber wenn man die Gärten, auch die der wohlhabenden Bürger mustert, so gewahrt man mit Überraschung, wie wenig Abwechselung uns hier geboten wird, wie fast immer dieselben Sorten und Arten gepflegt und gezüchtet werden, und wie man hier, von einigen Ausnahmen abgesehen, von den prachtvollen neueren Züchtungen und von dem vollen Umfange der wahrhaft berauschenden Farbenschönheit der Stauden und Sträucher keine Ahnung zu haben scheint. Wie selten trifft man die stolze und doch so graziöse Königsgoldraute, die zierliche Ästilbe, die entzückende actinidia japanica, den schönen helianthus salicifolius! Und doch sind dies Blumen, mit deren Anbau ich hier geradezu glänzende Erfahrungen gemacht habe. Wie wenige Besitzer machen von der so anspruchslosen und doch so dankbaren Lupine oder von den Herbst-Anemonen oder von der Gartensonne (helenium) Gebrauch! Der ungeheure Reichtum, den uns Japan beschert hat, scheint noch beinahe unbekannt zu sein. Und nun gar erst die Sortenwahl! Beim Krokus z. B., einem der ersten Frühlingsboten, überwiegen fast noch durchweg die alten einfachen, etwas matten Farben; die tiefgoldenen, dunkelblauen u. a. neueren Züchtungen vermißt man dagegen schmerzlich. Und an wie viel Stellen in Münster lernt man wohl die wahre Schönheit und Entwickelungsfähigkeit des Rittersporn genügend kennen!

Hier kann das vorliegende Buch einen heilsamen und durchgreifenden Wandel herbeiführen. Es werden sowohl altbewährte, wie neuere Züchtungen in ihren Schönheitswerten und Verwendungsmöglichkeiten genau charakterisiert. Es wird uns überall gesagt, welcher Boden und welches Klima ihnen am meisten zuträglich ist. Es werden aber auch interessante Farbenzusammenstellungen vorgeschlagen (z. B. für die hier weitverbreitete schöne gelbblühende Kerria als Vorpflanze eine tief dunkelblaue iris germanica). Es wird uns ferner ein „Blüten-Kalender" geboten, d. h. eine Liste der Blumen, die in den einzelnen Monaten blühen, so daß man sich für den ganzen Sommer hindurch einen reichblühenden Garten verschaffen kann und niemals eine Unterbrechung zu befürchten hat. Kurz, es wird eine Fülle des reichlichsten Materials in klarer Darstellung und glücklicher Gruppierung vorgetragen, wobei man nur trotz gelegentlicher alphabetischer Anordnung ein alphabetisches Gesamtregister am Schluß mit Bedauern vermißt.

Das Buch ist mit 147, meist sehr schönen photographischen Text-Abbildungen, sowie mit 78 buntfarbigen Tafel-Abbildungen, die auf der in Münster bereits öfters gewürdigten genialen Lumière'schen Erfindung der Farben-Photographie beruhen, reich und vornehm ausgestattet. Es ist kurzum für jeden Gärtner und Gartenfreund geradezu ein Ereignis. Möchte es dazu beitragen, auch in unserm Münsterland eine vertiefte und verfeinerte Garten- und Blumen-Kultur hervorzurufen. In den letzten Jahren haben wir hier bereits gute Fortschritte erzielt. Es sei nur an die ständig wachsende Balkon-Ausschmückung erinnert. Würde es unsern Mitbürgern keine Freude bereiten, hierin etwas Abwechselung zu erzielen? Mehrkosten verursacht es nicht, nur etwas erhöhte Umsicht und fürsorgende Liebe. Und was für den Balkon gilt, trifft in gesteigertem Maße für den Garten zu. E.

*) Förster, Karl, Winterharte Blütenstauden und Sträucher der Neuzeit. Leipzig, J. J. Weber 1911. 21 Tafeln und 293 S.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

□ **Münster**, 28. März.

In der heutigen zweiten Sitzung der diesjährigen zweiten Schwurgerichtsperiode stand unter der Anklage des Straßenraubes der Arbeiter und Händler Heinrich Lappe aus Havixbeck. Den Vorsitz führte wiederum Landgerichtsdirektor Gerbaulet, die Verteidigung des Angeklagten Rechtsanwalt Berrenberg; die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt D'Heil.

Der Angeklagte ist, obschon er erst 24 Jahre zählt, doch schon mehrfach mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen; so ist er schon viermal wegen Bedrohung, Jagdvergehens, Sachbeschädigung usw. zu Geldstrafen und einmal wegen Jagdvergehens zu einer Gefängnisstrafe von einem Monate verurteilt worden.

Der heutigen Anklage liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Der Angeklagte wird beschuldigt, den Landwirt Wilhelm Mersmann aus Poppenbeck bei Havixbeck, mit dem er noch kurze Zeit vorher in der Wirtschaft Gerdes in den Baumbergen Karten gespielt und von dem er wissen konnte, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trage, am Abend des 12. Februar d. Js., einem Sonntage, auf der Kreischaussee unweit der Wirtschaft Füsting durch zwei Schläge in den Nacken niedergestreckt und seines Portemonnaies mit etwa 55 Mk. Inhalt geraubt zu haben.

Der Angeklagte leugnet entschieden die ihm zur Last gelegte Straftat. Nach seinen Angaben hat er sich am Nachmittage des fraglichen Tages zur Wirtschaft Gerdes begeben und dort mit mehreren Bekannten Karten gespielt. Später sei auch der Landwirt Mersmann gekommen, der kurze Zeit mitgespielt habe. Gegen 10 Uhr abends will er (Angeklagter) in Begleitung des Arbeiters Anton Wahlers und des Knechtes Heinrich Otte die Wirtschaft verlassen haben und heimgegangen sein. Mit Otte, der ihm das Geleit bis zum Hause gegeben, habe er noch etwa 20 Minuten im Gespräche zusammengestanden, habe dann aber sofort sich schlafen gelegt und das Haus nicht mehr verlassen. Von einem Überfall und einer Beraubung des Mersmann will er nicht das geringste wissen.

Es wird darauf in die Zeugenvernehmung eingetreten. Der Hauptzeuge, Landwirt Mersmann, bekundet, daß er etwa 10—15 Minuten mit Lappe, Otte und Wahlers „Blüffen" gespielt; ein nennenswerter Umsatz habe sich aber dabei nicht ergeben. Bei dieser Gelegenheit habe Lappe offenbar bemerkt, daß er eine größere Geldsumme bei sich trage. Gegen 10 Uhr habe er (Zeuge) die Wirtschaft verlassen, nachdem Lappe schon vorher gegangen sei, und habe, da er seinen gewohnten Heimweg durch die Kämpe wegen des herrschenden Schmutzes nicht habe benutzen wollen, einen Umweg über die Kreischaussee gemacht. Unweit der Wirtschaft Füsting sei er plötzlich durch zwei starke Schläge in den Nacken niedergestreckt; er sei auf das Gesicht gefallen und habe sich dabei an den Lippen und Händen verletzt. Der Angreifer habe ihm dann mit Gewalt das Portemonnaie aus der Tasche gerissen und sei daraufhin denselben Weg zurückgeeilt, den er gekommen. Der Zeuge erklärt, daß er mit Bestimmtheit in dem Täter den Lappe erkannt habe, den er auch von früher her schon kenne. Der Überfall müsse gegen 10¾ Uhr erfolgt sein, da er etwa um 11 Uhr seine vom Tatorte nicht weit entfernte Wohnung erreicht habe.

Der Zeuge Otte, der den Angeklagten bis an seine Wohnung begleitet hat, behauptet, dieser habe sich nach dem Abschiede von ihm sofort ins Haus begeben und die Tür hinter sich verschlossen. Die Mutter des Angeklagten und ebenso sein zwölfjähriger Halbbruder sagen aus, Lappe sei gegen 10½ Uhr heimgekommen und habe das Haus nicht mehr verlassen.

Aus den weiteren Aussagen der Zeugen, deren 20 erschienen sind, ergibt sich, daß der Überfallene, Landwirt Mersmann, an jenem Abend zwar etwas angetrunken, aber nicht betrunken gewesen ist, so daß er ganz genau gewußt haben müsse, was er gesagt und getan habe. Es wird durch verschiedene Zeugen festgestellt, daß der Zeuge M. mit seinem Geld renommiert hat, so daß ein Zeuge die Bemerkung hat fallen lassen, er (Mersmann) habe noch „Gialgeiskes" in seinem Portemonnaie; auch hat dieser geäußert, er „habe mehr Geld als alle Baumberger zusammen".

Dem Angeklagten Lappe stellen der Polizeisergeant Klinkebusch und der Gendarmeriewachtmeister Weber das Zeugnis aus, daß er hinsichtlich seiner Ehrlichkeit in keinem besonders guten Rufe stehe und auch nicht gerne arbeite. Ganz besonders hat sich der Angeklagte noch dadurch der Straftat verdächtig gemacht, daß er in den Tagen nach der Straftat in verschiedenen Wirtschaften in Havixbeck und Nottuln flott gelebt und für eine Reihe von Personen Bier usw. bezahlt und dabei geäußert habe, er hätte die Bauern im Kartenspiel gehörig ausgenommen. In zwei Wirtschaften hat er ein Zwanzigmarkstück wechseln lassen. Lappe behauptet, das Geld durch seine Geschäfte, die er für die Firma Singer in Münster gemacht, verdient und einige Tage vorher eingenommen zu haben.

Nach Schluß der Beweisaufnahme verlas der Vorsitzende die Schuldfragen: 1. Ist der Angeklagte, Arbeiter und Händler Lappe, schuldig, dem Landwirt Mersmann eine Börse mit etwa 55 Mk. Inhalt, eine fremde bewegliche Sache, weggenommen zu haben a) mit Gewalt gegen die Person des Mersmann, b) auf einem öffentlichen Wege? 2. Im Falle der Bejahung der Frage Nr. 1: Sind mildernde Umstände vorhanden?

Staatsanwalt D'Heil ergriff dann das Wort zu seinem Plädoyer, in dem er die Aussage des Hauptzeugen Mersmann als durchaus glaubwürdig bezeichnete und betonte, daß das ganze Verhalten des Angeklagten nach der Straftat ihn so schwer belaste, daß das „Schuldig" über ihn ausgesprochen werden müsse. Er bittet die Geschworenen, die Schuldfrage zu bejahen und dem Angeklagten die Zubilligung mildernder Umstände zu versagen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Berrenberg, konstatiert, daß durch die Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten keineswegs ganz zweifellos festgestellt worden sei, und daß die Aussagen der Zeugen nicht gewichtig genug erschienen, um die Anklage zu stützen. Die Beweisaufnahme habe doch manche Zweifel aufkommen lassen bezüglich der Schuld des Angeklagten. Insbesondere sei zu erinnern an die Verschiedenheit der Zeitangaben, die die Beweisaufnahme ergeben hätte, und die mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht übereinstimmen könnten. Er bittet die Geschworenen, die Schuldfrage zu verneinen. Solle eine Verurteilung doch erfolgen, so bitte er, die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände auf jeden Fall zu bejahen.

+ **Bochum**, 27. März. Das Schwurgericht verurteilte den 63jährigen Kriegsveteranen Friedrich H. von hier wegen Körperverletzung mit Todeserfolg unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. H. schlug am 21. Januar im Zorn den Kopfschlächter Otto Nethe mit 6 Beilhieben nieder. Nethe starb nach einigen Tagen an Schädelzertrümmerung. Er hatte während eines Branntweingelages den alten „Hackeläuer" als solchen gehänselt.

Berlin, 27. März. Ein umfangreicher Prozeß wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen, begangen durch den Vertrieb der sogenannten Pariser Salon-Karten, führte gestern zu einer Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Das Gericht stellte sich auf den Boden eines diesbezüglich ergangenen Reichsgerichtsurteils, daß eine Nachbildung von Kunstwerken, die an sich nicht unzüchtig sind, in der Form von Postkarten für unzüchtig zu erklären ist.

Berlin, 28. März. **(Drahtb.)** Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts", Wermuth, wurde vom Landgericht I wegen eines am 2. November vor. Js. im „Vorwärts" erschienenen Artikels, betitelt „Am Wedding, Ruhe und Regen", worin das Verhalten der Polizei einer scharfen Kritik unterzogen wurde, wegen Beleidigung der Berliner Polizei zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Polizeipräsident hatte den Strafantrag gestellt.

Brieg, 27. März. Das Schwurgericht verurteilte nach viertägiger Verhandlung den Lehrling Ganczyk, der wegen Ermordung des Gastwirtes Jung in Jankau angeklagt war, wegen Totschlages, begangen bei einem Einbruchsdiebstahl, zu lebenslänglichem Zuchthaus. Wegen anderer Straftaten wurde er außerdem noch zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Geschworenen sprachen nach längerer Beratung den Angeklagten des Straßenraubes schuldig, bejahten aber die Frage nach mildernden Umständen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Verteidiger beschränkte sich auf die Bitte, von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte abzusehen und die Untersuchungshaft anzurechnen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Ein Monat der Untersuchungshaft wird angerechnet.

Vermischtes.

* **Berlin**, 28. März. **(Drahtb.)** Generalintendant Graf Hülsen hat sich als Präsident des Deutschen Bühnenvereins gegen die Lustbarkeitssteuer erklärt. Gerade in Berlin haben sich seiner Meinung nach die Theaterverhältnisse in der letzten Zeit so zugespitzt, daß die von den Direktoren zu tragenden Lasten ständig wachsen, ohne daß sich ihre Einnahmen vermehren. Eine Abwälzung der Steuer auf das Publikum sei nicht allgemein durchführbar. Es sei eine berechtigte Klage, daß die Eintrittspreise zu den Theatern ohnehin schon zu hoch seien.

* **Frankfurt a. M.**, 28. März. Der junge kubanische Schachmeister Capoblanca spielte gestern abend im Schachverein Andersen 22 Partien zu gleicher Zeit. Er gewann in der erstaunlich kurzen Zeit von 3 Stunden 19 Partien, machte 2 Partien remis und verlor nur eine Partie.

* **Nordhausen**, 28. März. **(Drahtb.)** Der Bürgermeister des Städtchens Stolberg Dr. Pampel erschoß sich nach Unterschlagung von 127 000 Mk. Sparkassengeldern. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück. Sie wurden dadurch gemacht, daß P. durch Fälschung von Unterschriften zweier Mitglieder des Kuratoriums seit etwa fünf Jahren durch den Magdeburger Bankverein auf Konto der Sparkasse in Stolberg größere Summen im Gesamtbetrage von 127 000 Mark erhob. Die Fälschungen kamen gestern abend zufällig heraus.

* **Graz**, 27. März. Die drei Skiläufer, die gestern in der Bösensteingruppe von einer Lawine verschüttet wurden, sind heute als Leichen geborgen worden.

* **Rom**, 28. März. In Managgero ist ein Personenzug mit Postwagen von zehn maskierten Briganten überfallen und sämtlicher Pakete beraubt worden.

* **Troyes**, 28. März. Demnächst wird eine Winzerversammlung einberufen, die abermals gegen die Angrenzung des Champagne Einspruch erheben soll. Es heißt, daß an dieser Versammlung an 30 000 Winzer teilnehmen werden. Der Unterpräfekt von Bar-sur-Aube verlangte vergeblich, daß die aufrührerischen Inschriften sowie die roten Fahnen vom Bürgermeisteramt entfernt werden. Es wurden im Gegenteil nachts weitere aufrührerische Inschriften angebracht.

* **Epernay**, 28. März. Der Ausschuß der Winzervereinigung der Champagne erließ einen Aufruf, in dem gegen die Einsprüche der Winzer des Aube-Departements scharf protestiert und erklärt wird, daß die Winzer der Champagne selbst vor Gewaltmaßregeln nicht zurückschrecken würden, um eine Änderung der Abgrenzung der Champagne zu verhindern.

* **Brisbane**, 28. März. **(Drahtb.)** Hier herrscht große Besorgnis um das Schicksal des Dampfers „Yongala", dessen Ladung teilweise auf den Strand geworfen wurde. Der Dampfer, der bereits vor 5 Tagen in Mackay hätte eintreffen müssen, hatte 70 Mann Besatzung und 18 Passagiere an Bord.

* **Toulon**, 28. März. In den Werkstätten des Feuerwerks-Laboratoriums zu Lagoubron ereignete sich während der Entfernung von Geschützpatronen eine Explosion, durch die sechs Arbeiter verwundet wurden. Ein gleichzeitig ausgebrochener Brand konnte rasch gelöscht werden.

* **London**, 28. März. Die Bergarbeiter von Wales haben mit großer Mehrheit die Fortsetzung des Streiks in Midronda beschlossen. Der Streik hat bereits 1 Million für Unterstützungen an die Arbeiter und ihre Familien erfordert.

* **London**, 28. März. **(Drahtb.)** Während der Vorstellung in einem Kinematographentheater in Middlesborough entstand infolge eines Feuerlärms eine Panik. Drei Personen wurden getötet und 13 verletzt.

* **Newyork**, 27. März. Die Kunsthändler Louis und Gustav Duveen, gegen die im letzten Herbst ein Strafverfahren eingeleitet worden war, weil sie die Zollbehörden durch zu geringe Wertangabe eingeführter Kunstgegenstände in betrügerischer Absicht hintergangen hatten, haben sich des Betruges schuldig bekannt. Sie sind zu Geldstrafen von je 10 000 Dollars verurteilt worden. Dem Vernehmen nach ist der zivilrechtliche Anspruch der Regierung auf 5 Millionen Dollars als Ersatz für nicht bezahlte Zölle auf 1 200 000 Dollars festgesetzt worden.

Sport.

+ **Prinz Heinrich-Fahrt.** Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Automobilklubs hat die für den 5., 6. und 7. Juli d. J. in Aussicht genommene Prinz Heinrich-Fahrt innerhalb der Provinz Westfalen eine Abänderung erfahren. Demnach findet die Fahrt Cöln-Münster (6. Juli) von Schermbeck über Wulfen, Haltern, Dülmen, Seppenrade, Ludwighausen, Nordkirchen, Capelle, Horn, Herbern, Rinkerode, Hiltrup nach Münster, die Fahrt Münster-Bremerhaven (7. Juli) über Sprakel, Greven, Ladbergen, Lengerich nach Osnabrück statt.

Haupt-Redakteur **Rudolf Strietholt**. — Verantwortlich für den politischen Teil **Carl Ehbring**, für das Feuilleton Dr. **Fr. Castelle**; für den übrigen redaktionellen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Königliche Mineralquellen EMS Schutzmarke. Emser Wasser. Hellbewährt bei Katarrhen, Husten Heiserkeit, Verschleimung Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen. Hauptniederlage: Ferd. Meyer, Münster.

Wer einen rassigen Tee von hochfeiner Qualität und edlem Aroma liebt, versuche SANG-HO TEE. 500 Gramm Mk. 3.50, 125 Gramm 90 Pfg. Voll und doch weich im Geschmack (nicht bitter), sehr billig im Gebrauch, kann Sang-Ho als vollkommenste Mischung englischer Art gelten. Mathilde Schuster, Fernsprecher 828. f45

Heinzelmännchen gibt's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Hausputz und das Reinemachen besorgen oder die Wäsche waschen, damit diese es jetzt aber Luhns, — und das ist sicher mehr wert, als alle Heinzelmännchen zusammen! — „Am roten Band wird Luhns erkannt!"

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

In besserem Hause großes, fein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, am liebst. an Kaufmann od. Beamten, **zu vermieten.** Bad in der Etage. **Münstr. 41/42** (dir. Neutor).

Bess. Handw. erh. Kost u. Logis. Theissingstr. 1, 3. Et.

Frdl. möbl. Part.-Zimm., Nähe Ägidii-Kas., billig zu verm. Näh. Bispinghof 18.

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Zumbrockstraße 19.

Schön möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. **Zumbrockstraße 19.**

Frdl. möbl. Zimmer mit Morgenk. z. 1. April bill. zu vm. Marienthalstr. 64, II. l.

Junge Mädchen, die die Töchterschule oder Studienanstalt besuchen, finden bei alleinstehend. Damen fredl. Aufnahme. Off. unter **L L 227** an die Exp.

Freundl. möbl. Wohn- und Schlafz. m. Morgenk. zu vermieten. Südstr. 53, 2. Et.

Im Einfamilienhause zwei freundl. Zimmer (1. Etage, Straßenfront) mit Nebengel., Keller u. 1 Mans. sofort od. später an **nur** einz. Dame zu vermieten. **Graelstraße 27.**

Eleg. Zimmer billig zu vermieten. Südstraße 65, part.

2 freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** (ev. auch einz.) z. 1. Apr z. v. Wermelingstr. 15, pt.

2 möbl. Zimmer m. Morgenkaffee sof. zu vermieten. **Marienthalstraße 20.**

Herrsch. Wohn., Warendorferstr., schönste Lage, und **Dahlweg 6**, dir. bei Josephskirche, 4—6 Zimm., Küche, Erk., Balkon, Zub., z. 550—750 M. April od. sp. zu verm. N. Dahlweg 6, II.

Geräumige w25
III. Etage
zu verm. Näh. Warendorferstraße 76, pt.

Vollständig möbl. Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, an nur einzelne Damen oder Herren mit od. ohne Pension zu vermiet. (j3b Off. u. **N R 190** a. d. Exp.

Bessere Wohn., 2 gr. Zimmer mit Veranda, Küche mit Gas, 1. Et., p. f. einz. Herrn od. Dame z. v. N. Zumbrockstraße 6, od. 4b

Herrschaftl. Wohnung (Ludgeriplatz 5a, 2. Etage), bestehend aus 6 Zimmern, Küche, 2 Mansarden usw., per 1. April zu vermieten. Preis 850 Mk. **A. Mosecker**, Ludgeriplatz 6.

Ludgeristr. 112, 2. Etage, 5 Zim., Küche, Badezim., Mansarden, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, zu verm. Näh. Optiker Riehoff, Prinzipalmarkt 19.

Frdl. Wohnung, 4 Zimm., Küche u. Zubeh., m. Koch- u. Leuchtgasanl., für 440 Mark per sofort od. spät. zu vermieten. a2a Näheres Schulstraße 1.

Gr. herrsch. 2. Etage, 7 Z., Balkon, Küche, kompl. Badezim., 2 Mans. usw., zum 1. Oktober zu verm. Näh. **Kanonengraben 17, part.**

Bess. Wohnung, 1. Etage, 5 Z., Mans., Badez. u. Zubeh., 800 Mk., zu vermieten. **Hansaring 9.**

Abgeschl. Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh., sof. od. spät. zu verm. Preis 360 Mk. Näheres **Schmalestr. 3.**

2. Etage, 4 Zimmer, Küche, Keller u. Mans., z. 1. April z. vermieten. **Gallitzinstr. 47.**

Auf Mauritz bess. Etage, 4 Zim., Küche, Vorratsz., Koch- u. Leuchtgas, sof. od. später zu verm. **Sternstraße 41.**

Oberwohnung, 2 Zimmer, Küche, Vorratszimmer, sofort oder später zu vermieten. **Sternstraße 41.**

Wohnung, 5 Zim., Küche, Badez., Spültr., Balk., Kell., Bleiche, Trockenb., Koch- und Leuchtg., **Dorimunderstr. 14 I,** z. verm. Näh. **Goebenstr. 24,** Tel. 954.

Bahnhofstr. 40, II. Vom 1. Mai ab ist eine vollst. möbl. Wohnung (3 od. 5 Zimm.) mit Küche, Bad, elektr. Licht, Koch- u. Leuchtg., gr. Balkon, zu verm.; evtl. auch 3 Zimm. unmöbl. Besichtigung von 1 bis 3 Uhr.

Eine kl. Wohn., Küche u. 2 Zim., am Hansaring zu vm. Näh. Ottostraße 5, 1. Etage.

Ladenlokal,
Kontorräume, Lagerraum, resp. **Werkstatt,** per 1. April zu vermieten. Die Räume eignen sich vorzüglich als Kontorräume oder für ein Spezialgeschäft (Fahrradbdlg. od. ähnliche Branche). Preis für alle Räume Mark 600. Besichtigung täglich. **A. Mosecker,** Ludgeriplatz 6.

Werkstatt
oder Lagerraum,
Größe 8×3½ Meter, für sofort zu vermieten. Näh. **Hammerstraße 105.**

Hocherrschaftliches Einfamilienhaus in schönster Lage Münsters, am Kreuztor, zu vermieten. Näh. **Bergstraße 24** I.

Gesuchte Wohnungen

Einz. Herr sucht mögl. bald in der Nähe der Rothenburg 2 bess., möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Offerten unt. **B C 228** an die Exp.

Student sucht Wohnung im Kreuzviertel. Off. m. Preis unter **P P 231** an die Exp.

Bureaugehülfe sucht möbl. Zimmer m. guter Pension z. Preise v. 50—60 Mk. Off. u. **W J 235** an die Exp.

Zum 1. Okt. von einzelner Dame eine **Etagen-Wohnung** von 3—4 Zimmern, Küche, Veranda Nähe der Stadt ges. Gefl. Off. u. **H J 244** Exp.

Für 1. April, evtl. auch später, 2 Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage gesucht. Off. u. **M M 228** an die Exp.

Brautpaar sucht z. 1. Juli Wohnung, 2—3 Zimmer mit Küche, bis 250 Mk. Josephsviertel bevorzugt. Offerten unter **O P 211** an die Exp.

Brautpaar (Beamter) sucht z. 1. Juli Wohnung v. 4 Z., Küche u. Zubeh. Offert. mit Preisang. u. **C D 239** Exp.

2 Damen suchen in d. Nähe der Elektrischen u der Prom. eine Etage von 5 Zimmern, der Neuz. entspr. eingerichtet, z. 1. Oktober und eine Oberwohng. in demselben Hause. Ang. u. **D D 220** an die Exp.

Herrschaftl. 1. Etage auf Mauritz zum 1. Oktober gesucht. Erbitte Offerten mit Preisangabe. **Alex Löwenstein,** Nordstr.

Geräumige, mögl. herrsch. **Wohnung** von ruh. Miet. z. Herbst gesucht. Preis bis 700 Mark. Offerten u. **N S 213** an die Exp. erbeten.

Offene Stellen

Suche für mein Hotel zu sofort oder später
Kochlehrfräulein
ohne gegenseitige Vergütung mit Fam.-Anschluß. Daselbst zum 1. Mai eine zuverlässige **Person** von 25—40 Jahren zu zwei Kindern von 1 u. 2 Jahren gesucht. Offerten unter **G H 3089** an die Exp. ds. Bl.

Auf sofort oder später ein junges properes
Mädchen gesucht
für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. **Gasthaus zur Post,** Oestinghausen (Kr. Soest).

Ein einfaches
Fräulein
für Büfett gesucht.
Wiener Café, Centralhof.

Stundenmädchen
gesucht für 2 Stunden vormittags. **Klosterstr. 22** II.

Krankheitshalber properes
» Mädchen, «
welches kochen kann, für kl. Haushalt (2 Pers.) gesucht. **Ludgeristraße 57.**

Braves Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. **Cords,** Hammerstraße 70.

Prop. tüchtige Waschfrau gesucht. **Annenstraße 14, 2. Etage.**

Umständehalber suche per sofort braves, kath. **Mädchen** zu Kindern. **Hoyastraße 1,** part.

Suche z. 15. April od. 1. Mai ein nicht zu jg.
prop. Mädchen
für Hausarb. u. Beaufsichtigung der Kinder. Angen. Stellung. Lohn 20 Mk. monatl. Näh. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Lehrmädchen od. angeh. Verkäuferin
aus guter kath. Familie für ein Manufaktur- u. Konfektionsgeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Meldungen unter **F J 3107** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Auf sofort ein braves
evangel. Mädchen
zur Stütze im Geschäft ges., evtl. auch für dauernd. Off. u. **F F 222** an die Exp.

Gut empf. Waschfrau ges., desgl. Büglerin. Meld. vormittags. Staufenstr. 57, 2. Et.

Ein Dienstmädchen sofort verlangt. **Bahnhofstraße 5, 1. Et.**

Ein jüngeres Mädchen nach außerhalb sofort gesucht. **Bogenstraße 13, 1. Et.**

Angeh. Gehülfin
für Damengarderobe sof. ges. **Fr. Engel,** Dorotheenstraße Nr. 34.

Brav., kath. Mädchen am liebsten v. draußen, für den Haush. u. Wirtschaft sof. od. später gesucht. Näh. Exp.

Junges Mädchen
für Geschäfts-Haushalt nach **Solingen** gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, unt. Leitung des Küchenchefs sich im Kochen u. Backen gründl. auszubilden. Anfangsgehalt monatlich 25 Mk. bei freier Wäsche und ohne Abzug von Kranken- u. Invalidengeld. Wäsche erfolgt außerhalb des Hauses. Die Stellung ist leicht und angenehm. Off. u. **A B 237** an die Exp. erb.

In einer Villa
auf dem Lande bietet sich für ein junges kathol. Mädchen aus besserer Familie Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Küche und des Haushalts. Fam.-Anschluß. Pensionspreis mäßig. Offerten unter **D D 3105** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Tüchtige
» Verkäuferin «
für Kolonialwaren- u. Ausschnitt-Geschäft sof. gesucht. Offerten unter **B 2499** bei **A. Rolef,** Markt 37.

Sofort ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Hoher Lohn u. gute Behandlung. Offerten unter **H J 205** an die Exp.

Fräulein!
Suche zum 1. April tüchtiges
»» Fräulein ««
zur selbständigen Führung des Haushalts. Zweitmädch. vorhanden. Lohn bis 30 Mk. Gefl. Off. unt. **G H 243** an die Exp. ds. Bl.

Mädchen v. Lande z. Führ. eines kl. bürgerl. Haushalts gesucht. Off. unt. **F G 242** besorgt die Exp. ds. Bl.

Sauberes Stundenmädchen, welches in besseren Häusern gedient hat, gesucht.
Salzstraße 45.

Für Geschäftshaushalt ein älteres, durchaus zuverläss.,
kath. Mädchen,
welches in besseren Häusern gründlich erfahren und im Geschäft mit tätig sein kann, zum 15. Juni od. 1. Juli als Stütze der Hausfrau gesucht. Zweitmädch. vorhand. Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschr. u. **T T 3078** an die Exp. ds. Bl.

In einen kl. ruh. kinderl. Haushalt auf dem Lande wird ein älteres
Mädchen
gesucht für Küche, Haus- u. Gartenarbeit z. 1. Mai. Gute Behandl. u. Fam.-Anschluß wird zugesichert. Off. unt. Z 2452 besorgt **A. Rolef,** Markt 37. a4b

Kochlehrfräulein
gesucht für Mitte Juni. fi4d **Hotel Schwartz, Coesfeld.**

Tüchtige Hausmädchen, Küchenmädchen, Zweitmädchen für **Privathäuser** finden jederzeit **gut bezahlte Stellen** durch den **Städtisch. Arbeitsnachweis Elberfeld,** Lucasstr. 15, Fernruf 1202. **Vermittlung vollständig kostenlos.**

Zum 1. April oder später ordentliches braves
Mädchen gesucht.
Adlistraße 37, part.

Stundenmädchen zu Ende April d. Js. gesucht. Näh. bei Frau **Lücke,** Friedenstr. 40 pt. t2b

Tüchtiges braves
» Mädchen «
für Hausarbeit und Bedienen der Gäste gesucht. Näh. **Wolbeckerstr. Nr. 1.**

Sofort tüchtige
Waschfrau gesucht.
Finkenstr. 5, part.

Katholische w25
Anstreichergehülfen
sofort gesucht.
Jos. Feldmann, Bulbern.

Junger
Sattler- u. Polstergeh.
per sofort ges. **Heinr. Kock,** Sattler-, Polster- u. Dekorationsgeschäft, **Ochtrup i. W.**

Commis-Gesuch!
Zum 1. bzw. 15. April ist in meinem **Manufaktur- und Modewarengeschäft** die Stelle eines kath. Commis neu zu besetzen. Derselbe muß angenehmes Wesen haben, gut. Verkäufer sein, gut dekorieren und Lackschrift schreiben verstehen. Off. nebst Photographie u. Gehaltsanspr. bei freier Station befördert die Geschäftsstelle dieses Blattes unter **F G 3088.**

Lehrling
mit guter Schulbildung zu Ostern gesucht. Fortbildungsschule am Platze.
Heinr. Pohlmann,
mech. Schreinerei, **Borghorst.**

Jg. Bäcker- u. Konditor-Gehülfe
zum 1. April gesucht.
Konditorei Hilger, Dülmen.
Fernruf 31.

Strebsame Herren
an **allen** Plätzen des Münsterlandes **sofort gesucht,** die sich durch Uebernahme **hochfeiner Vertretungen** und **Anstellung** von **Untervertretern** eine
gute Selbständigkeit,
Agentur-Büro
gründen möchten. Münster kommt nicht mehr in Frage. Ausführliche Angebote und spätere **persönliche** Vorstellung in **Münster** Bedingung. Gefl. Meldungen unter **M S 659** an das Central-Zeit.-Bureau. l12a

Lehrling gesucht
für ein besseres **Spezial-Geschäft** (Haus- und Küchengeräte) in Münster i. W. Gute Schulkenntnisse und evang. Konf. Bedingung. Bewerber wollen sich melden u. **N N 229** an die Exped. ds. Blattes. l13a

Wir suchen für unser Bureau zu April od. sof. einen **Lehrling** a2a
mit guter Schulbildung. Gelegenheit zur gründlichen kaufm. Ausbildung. **General-Agentur des Nordstern,** Bahnhofstr. 36.

Junger Mann,
welcher Küchen-Silber und Kupfer zu putzen verst., und
Küchenmädchen
gesucht. **Hotel Gerbaulet.**

Tücht. Friseurgehülfe sof. gesucht. Näh. **Ferdinand Riemann,** Sophienstr. 2.

Junger Bäckergeselle sofort gesucht. **A. Goedereis, Billerbeck i. W.**

Suche für sof. einen ordentl.
Sattler- u. Polstergeh.
Georg Hefseler, Ennigerloh.

2 tüchtige Maler- und Anstreicher-Gehülfen
für dauernde Stellung auf sof. gesucht. **Herm. Berning, Lingen (Ems),** Borkenstraße.

Hausdiener sof. gesucht.
Zu melden bei d. Annoncen-Expedition **E. Wendel,** Münster i. W., Ludgeristr. 12.

Ein jg. Bäckergehülfe
baldigst gesucht.
Bernh. Schmitkranz,
Bäckermeister, **Lüdinghausen.**

Gesucht auf sofort oder z. 1. Mai einen
» Müller. «
Derselbe braucht evtl. kein gelernter Müller sein. **Herm. Nordloh,** Ellenstedt b. Goldenstedt (Amt Vechta i. O.).

Suche auf sof. oder 1. Mai einen
Schwarzbrotbäcker
Herm. Nordloh, Ellenstedt bei Goldenstedt (Amt Vechta in Oldenburg).

Tüchtig. kathol. **Schreinergeselle** vom Lande bei Fam.-Anschluß zu April gesucht. **Th. Maas, Holthausen,** Bsch. Essing (Kr. Steinfurt).

Jg. Schneidergeh.
baldigst gesucht.
Albers, Bergstr. 27.

Vermögen 300000 Mark.
Bürgerliche Krank. Vers. Kasse (E. H.) Leipzig, Promenadenstr. 30
An erkrankte Mitglieder gezahlt über 400000 Mark.
Vertreter allerorts gesucht.

Suche per sofort einen
tüchtigen Bäckergehilfen
bei gutem Lohn u. dauernder Stellung. Keine Nachtarbeit.
Josef Schlattjann,
Bäckerei, Groß-Reken.

Kolonialwaren- u. Samengroßhandlg. sucht z. 1. April
»» Lehrling. ««
Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung.
Offerten unter **G G 223** an die Exp. ds. Bl.

Junger kathol. angehender
Bäckergeselle
für gleich oder zu Ostern gesucht. **Joseph Kremer, Velen.**

Lehrling gesucht.
Aug. Overberg, elektr. Gas- u. Wasseranlag., Klempnerei, Katthagen 27/28, Fernruf 536.

Lagerarbeiter
für sofort gesucht.
Engelstraße 32.

»» Junge ««
für leichte Arbeit zu Dienstags- und Freitags-Nachm. gesucht. **Engelstraße 32.**

Suche sofort od. zum baldigen Eintritt einen erfahr.
Bäckergesellen
für Grob- und Feinbäckerei (keine Nachtarbeit) bei Fam.-Anschluß. Off. u. **C C 3104** an die Exp. ds. Bl.

Ein properer, zuverlässiger katholischer
»» Kutscher, ««
welcher etwas landwirtschaftl. Arbeit mitzuerledigen hat, findet zu Juni gute, dauernde Stellung bei
Auwermann, Hotel. Sundern.

Klempner-Lehrling
(kath.) zu Ostern gesucht.
Aug. Köthe,
Klempnerei und Installation, **Neuenkirchen** bei Rheine.

Künstlerisch veranlagter
»» Zeichner ««
für Architektur und Kunstgewerbe gesucht. Demselben ist Gelegenheit zu einer vielseitigen Ausbildung geboten. Gefl. Offerten u. **L M 247** besorgt die Exp. ds. Bl.

Auf sofort ein solider
Fuhrknecht
mit guten Zeugnissen gesucht. Hoher Lohn und dauernde Stellung. l13c
Fuhrunternehmer **Bänmer, Borghorst.**

»» Tischler ««
für Bau und Möbel sucht **Joh. Lebbing,** mechan. Tischlerei, Altenberge i. W.

Lehrlinge gesucht.
Für gute Ausbildung wird garantiert. Maschinenfabrik Heinemann, Hasen. fi2b

Metzgerlehrling gesucht.
J. Koke, Krummestr. 33/34.

Wegen Selbständigmachung meines jetzig. Müllers suche ich möglichst zum 1. April cr. oder auch später einen kräftigen, nüchternen und zuverlässigen
»» Müller. ««
Derselbe muß durchaus selbständig arbeiten können und ein guter Schärfer sein, auch muß er mit der Bedienung von Dampfkessel u. Maschine vertraut sein und kleinere Reparaturen selbst ausführen können. Lohn 840 Mk. jährlich nebst freier Kost und Wohnung.
Hertener Dampfmühle, Clemens Schulte-Sasse, in **Herten,** Westf.

Tüchtiger Bäckergehülfe
sof. gesucht. Näh. Exp.

Braver Junge als Schuhmacherlehrling gesucht.
B. Muthers, Schuhmachermr., Warendorferstr. 165.

Gesuchte Stellen

Suche für meine Tochter, 14 Jahre, leichte Stelle bei Kindern u. zur Erlernung des Haushalts. Näh. **Finkenstraße 20.**

Junges Mädchen, welches 3 Jahre in einem Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft gel. hat, sucht Stellg. p. 1.